

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 14 (1973)
Heft: 9

Buchbesprechung: Der Buchtip

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Buchtip

Anthologische Selbstbehauptung

«Wehrwille — Menschenrechte.» Herausgegeben vom Komitee der Schweizerischen Aktion für Menschenrechte; Sonde Nr. 1/2, VI. Jg., 15. Oktober 1972, 128 Seiten, Fr. 12.—.

Selbstverständnis, Selbstverwirklichung, Selbstdarstellung und Selbstbehauptung unseres Landes sind die Hauptkapitel dieses Sammelbandes vieler, relativ kurzer Artikel. Obwohl sicher nicht immer alle Aspekte des jeweiligen Themas berücksichtigt werden konnten, wird dieses Buch in breiten Kreisen auf Interesse stossen, gibt es doch zum Teil Antwort auf die heute oft gestellte Frage nach der Verteidigungswürdigkeit unseres Landes.

In seinem Vorwort betont Bundesrat Gnägi, dass das Begriffspaar «Wehrwille — Menschenrechte» nicht — wie vielleicht erwartet — einen Widerspruch beinhaltet. Die Aufgabe der schweizerischen Armee ist ja nicht, Krieg zu führen, sondern einen Krieg so lange wie möglich zu verhindern und unserem Land Freiheit, Unabhängigkeit und Frieden, sicher die wichtigsten Voraussetzungen zur Bewahrung der Menschenrechte, zu erhalten.

Der erste Teil des Buches ist unter dem Titel «Selbstverständnis» den Grundlagen unseres Staates — Verfassung, Föderalismus, Volkswille — gewidmet. Auf die Selbstverwirklichung einer Nation, deren Voraussetzung die Ueberwindung der Angst und deren Instrument das

freie Wort ist, wird im zweiten Teil eingegangen. «Zwischen Skepsis und Zuversicht» hat Redaktor H. Schaufelberger seinen Artikel betitelt, in dem er auf die Wichtigkeit des freien Wortes hinweist.

Selbstdarstellung, das Thema des dritten Teiles, ist für einen neutralen Kleinstaat sicher ein grösseres Problem als für Grossmächte. Aussenpolitik und Diplomatie sind die Instrumente der Selbstdarstellung, deren Verwirklichung zu einem grossen Teil vom richtigen Einsatz der erwähnten Instrumente abhängt. Neben dem Artikel von alt Bundesrat Prof. F. T. Wahlen über die schweizerische Neutralität und deren Bedeutung in Gegenwart und Zukunft ist vor allem Prof. Dr. iur. W. Kägi Artikel «Staatsverträge und internationale Konventionen als Instrumente der Friedenspolitik» hervorzuheben. An Aktualität fehlt es dieser Arbeit sicher nicht, werden doch heute Tag für Tag mehr oder weniger wichtige internationale Verträge abgeschlossen, in der Hoffnung, sie dienen dem Frieden. Verträge allein machen noch keinen Frieden, betont der Autor. Voraussetzung für jeden Frieden ist der Wille der Menschen dazu. Man muss hier wohl hinzufügen, dass es oft nicht am guten Willen der Völker mangelt, sondern an demjenigen der Regierungen. In einem Nachtrag vom 21. Juli 1972 geht Prof. Kägi noch kurz auf das zweite Memorandum von Prof. Andrej D. Sacharow an die Machthaber im Kreml ein. Dieses Dokument ist ein Notruf an uns koexistenzfreudige Menschen im Westen und zeigt, dass trotz Menschenrechtskonvention und UNO-Charta noch viele Menschen nicht einmal die minimsten Freiheiten besitzen.

Im vierten und letzten Teil ist von der Selbstbehauptung unseres Kleinstaates und den damit zusammenhängenden Problemen politischer, theologischer, psychologischer und militärischer Art die Rede. Besonders zu erwähnen ist sicher der Artikel von Prof. Dr. K. Schmid, Präsident des Schweizerischen Wissenschaftsrates, der die Jugendlichen wegen ihrer oft kritischen Einstellung gegenüber Staat und Gesellschaft nicht abkanzelt, sondern ihnen sehr viel Verständnis entgegenbringt. Die Schweizer leben im allgemeinen viel zu viel in der Geschichte; die Geschichte wurde ins Leben des Schweizers integriert, nicht aber die Gegenwart. Die Jugend dagegen lebt zukunftsorientiert in der Zeit, nicht im Raum; sie fühlt sich in ihrer Generation über die Grenzen hinaus geborgen und nicht innerhalb eines begrenzten Raumes.

(Hier ist vielleicht anzumerken, dass die Diskrepanz zwischen dem vergangenheits- und grenzbezogenen Denken herkömmlicher Art und dem zukunftsbezogenen und international geöffneten Denken «der Jugend» eigentlich schon längst nicht mehr das aktuelle und virulente Motiv im Fragenkreis der Selbstbehauptung ist. Das echte Problem ist just nicht die «kritische Einstellung gegenüber Staat und Gesellschaft», sondern das ausgesprochen unkritische Feindbild von Staat und Gesellschaft, das sich heute anhand vorgewusster und tabuisierter Denkschablonen breitmacht. Und «die Jugend» ist — sofern sie diese Schablonen aufnimmt — keineswegs für sie gesamtheitlich verantwortlich zu machen — genau so wenig wie die seinerzeit vom Nationalsozialismus begeisterte deutsche Jugend, die vom Neuen angetan war, das man in ihrem Namen propagierte. Und ganz genau wie zur Zeit der Weimarer Republik liegt die akute Problematik

der Selbstbehauptung nicht in der möglichen oder unmöglichen Rechtfertigung der vorhandenen Strukturen, sondern in der Potenz der aufkommenden Neuordnung, die sich als Alternative anpreist. Im übrigen lasse ich die angeführten Motive durchaus gelten; sie spielen eine permanente Rolle. Aber unsere Selbstbehauptung muss sich vorrangig auf die spezifische Herausforderung der Zeit einrichten; sonst verpassen wir die Entscheidung wie seinerzeit die demokratischen Kräfte im Deutschland der dreissiger Jahre. Red. ZB, cb)

Ueberaus aktuell ist der Artikel «Ideologische Aggression» von Dr. phil. E. Bernhard. Ideologische Aggression ist ein Begriff, der völkerrechtlich nicht definiert ist, obwohl er in der heutigen Politik von nicht zu überschätzender Bedeutung ist, denken wir nur an die sowjetische Politik der «friedlichen Koexistenz». — Ins gleiche Kapitel fällt die totalitäre Ethik (Hitler: «Der mythische Begriff des deutschen Volkes heiligt zum vornherein alle Mittel.» — Lenin: «Unsere Sittlichkeit ist von den Interessen des proletarischen Klassenkampfes abgeleitet.»), die die geistige Freiheit der Menschen einschränkt und ihnen eine Ideologie aufdrängt. rf

Leben mit Schlagworten

Otto B. Roegle: «Kleine Anatomie politischer Schlagworte.» Reihe Texte + Thesen, Bd. 23, Verlag A. Fromm, Osnabrück, 1972; 77 Seiten; Fr. 4.—.

«Zu allen Zeiten wurde die menschliche Sprache nicht nur als Mittel zur Verständigung, sondern auch als Instrument der Beeinflussung benutzt.» So beginnt die «Kleine Anatomie politischer Schlagworte», die die Verwendung der Sprache als Mittel zur Beeinflussung der politischen Meinung zeigt. Zwecks einer solchen Beeinflussung werden allgemeingültigen, nichtpolitischen Begriffen spezielle politische Bedeutungen zugesprochen. Durch eine stetige Wiederholung dieser Begriffe werden sie bald zum Vokabularbestandteil jedes sich gebildet fühlenden Menschen. Dieser Methode bedienen sich vor allem politische Extremisten («Linke» und «Rechte»), die als Minderheit die Mehrheit beeinflussen wollen.

Das vorliegende Buch möchte seine Leser für solche zweideutige Begriffe sensibilisieren. An Hand einiger in der heutigen Politik geläufigen Begriffe — wie friedliche Koexistenz, System, Struktur, Frustration, Faschistoid, Entfremdung, Realitäten, Manipulation, Bewusstseinsveränderung u. a. m. — zeigt der Autor in gut verständlicher, teilweise ironischer Art die Wandlung eines «normalen» Begriffes der Umgangssprache zum politischen Schlagwort.

So ist es heute für jeden, der eine fruchtbare Diskussion über politische und gesellschaftliche Probleme führen will, unumgänglich, sich über die Bedeutung bzw. Bedeutungen der geläufigsten politischen Begriffe im klaren zu sein. Vielleicht wäre es aber auch für gewisse «progressiv sein wollende» Politiker von Nutzen, sich dieses Buch anzusehen, damit sie in Zukunft wissen, von was sie sprechen, wenn sie sich in ihren lautstarken Reden politischer Schlagworte bedienen!

Roth-Käse ist gesund, reich an wertvollem Eiweiss, ohne Kohlehydrate, hat Kalzium und Phosphor und Vitamin A + D und die ganze Naturkraft der feinsten silofreien Milch.

